reformierte
kirche wetzikon

«Licht»

Gospelgottesdienst

17. Dezember 2023

Pfr. Andreas Bosshard

PREDIGTTEXT

«Das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und Finsternis ist keine in ihm. Wenn wir sagen: Wir haben Gemeinschaft mit ihm und gehen unseren Weg in der Finsternis, dann lügen wir und tun nicht, was der Wahrheit entspricht. Wenn wir aber unseren Weg im Licht gehen, wie er selbst im Licht ist, dann haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut seines Sohnes Jesus reinigt uns von aller Sünde. Wenn wir sagen: Wir haben keine Sünde, führen wir uns selbst in die Irre, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, ist er so treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen: Wir haben nicht gesündigt, machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.»

1. Johannes 1, 5-10 (Zürcher Übersetzung)

PREDIGT

Ohni Liecht gaht nüht. Es wär nöd nume stockdunkel uf de Erde ohni d'Sunne am Himmel, de Planet wär au nur en tote Iisblock. Ohni Liecht gäbts kei Läbe. Das händ d'Mensche scho lang gmerkt. So heissts ganz am Afang vo de Bible, dass Gott als erste Akt vo de Schöpfig s'Liecht gmacht hät: «Da sprach Gott: Es werde Licht! Und es wurde Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis.» (Genesis 1, 3-4) De ersti Tag - mit em Liecht fangt alles aa.

Die Liechtspur zieht sich dur di ganzi Bible dure. Grad das näbetenand vo Finsternis und em Liecht isch da debii wichtig. Mit em Liecht isch im übertreite Sinn s'Läbe an sich gmeint. D'Finsternis staht für de Tod. Oder zumindest für Ziite, wos harzig isch. Ziite vom Schmerz, womer nüme mag, womer haderet.

Im Alte Testament chan Gott selber zum Liecht vo de Mensche werde, wenns öppe im Psalm 27 heisst: «Der HERR ist mein Licht und meine Rettung, vor wem sollte ich mich fürchten?» (Psalm 27, 1)

Und jetzt simmer ide Ziit vom Neue Testament. Und da gits nomal e anderi Bedüütig fürs Liecht. Wer am Ewigkeitssunntig de Gottesdienst verfolgt hät, hät d'Predigt vom Matthias Blum ghört, won er zum Afang vom Johannesevangelium ghalte hät. De Johannesprolog isch en neutestamentliche Schöpfigsbricht. «Im Anfang war das Wort, der Logos... In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.» (Johannes 1, 1.4-5)

Das Liecht wo da am Afang vom Johannesevangelium beschriibe wird, das isch Jesus. Das Liecht wo mir inere Wuche därfed fiire. Wies ide Geburt z'Bethlehem aabroche isch i dere Welt. Begleitet vome helle Liecht am Himmel, wo de Mensche de Wääg zum Jesuschind gwiese hät.

A dere Grundlegig chnüpft de Predigttext a. Und er spitzt das zue uf d'Art und Wiis, wie d'Mensche läbed und glaubed. Es staht: «Gott ist Licht, und Finsternis ist keine in ihm. Wenn wir sagen: Wir haben

Gemeinschaft mit ihm und gehen unseren Weg in der Finsternis, dann lügen wir und tun nicht, was der Wahrheit entspricht.» (1. Johannes 1, 5-6)

De Text übertreit d'Verantwortig defür, ob mer im Liecht staht und bliibt - oder ob mer i de Finsternis unterwegs isch, uf de einzelni Mensch. So im Sinn vo: "Wenn ihr nume behauptet, dass ihr Gott folged, debii aber alles mached, wo gäge de Wille vo Gott gaht, denn sind ihr uf em Holzwäg."

Sone Ussag isch problematisch, will sie chan missbruucht werde zum anderne vorschriibe, was falsch und was richtig isch. Entscheidend isch nämlich d'Frag: Wer entscheidet drüber, was em Wille vo Gott entspricht und was nöd? Was sind Kennzeiche defür, dass mer es Läbe im Liecht füert oder dass mer de Finsternis entgäge gaht?

I de Gschicht vo de Chile isch genau mit so Festlegige vill Missbruuch triebe worde. Chilefürste wo ihri Meinig als Richtschnuer für alli andere gsetzt händ und au defür gsorgt händ, dass es eso umgsetzt wird. Mer chan biispiilswiis ad Inquisition denke, wo Fraue wo zu selbstbewusst ufträtte sind und d'Lehr vo de Chile hinterfrägt händ us em Wäg gruumt worde sind, idem mer sie uf de Schiiterhuufe bracht hät. Mer chan a moralischi Vorschrifte dänke, wo dezue bruucht worde sind zum Biispiil homosexuelli Mensche i Verruef z'bringe, ohni defür handfesti biblischi Grundlage z'ha (Thema im letzten "Über Gott und die Welt"). Grad wenn Mensche haargenau wüssed, wie de Wääg vom Liecht usgseht und was id Verderbnis füert, söt mer hellhörig werde.

Das isch echli e Schwierigkeit am 1. Johannesbrief. I ihm gits nume schwarz oder wiiss. Es git chuum Schattierige dezwüschet. I chuum eme anderne biblische Buech isch sonen starre Dualismus spürbar. Entweder Guet oder Bös – läbe im Liecht oder i de Finsternis.

De Brief git zum Glück Ahaltspünkt ad Hand, wora mer chan erkänne, dass mer uf em Wäg vom Liecht isch. Er seit: Letschtlich chamer de wahri geistlichi Wandel drah erkänne, dass mer Grechtigkeit läbt. Dass mer ide Liebi bliibt. Und, wies im 5. Kapitel heisst: «Drei sind es nämlich, die Zeugnis ablegen: der Geist und das Wasser und das Blut». (1. Johannes 5, 7-8)

Geist: D'Ruach, d'Geistchraft vo Gott, wo im Mensch ine würkt.

Wasser: D'Taufi, de Ort, wo Mensche zu Chind vo Gott werded.

Bluet: D'Vergebig wo Jesus am Chrüüz i siim Tod erwürkt hät.

Das sind d'Erkennigsmerkmal, wo entscheidend sind, ob mer im Liecht staht oder i de Finsternis. Eigentlich klar und eidüütig. Und doch ebe nöd sehr konkret. Und viellicht isch das d'Lehr, wo mir us de Gschicht vo de Chile chönd zieh. Dass mer lehred mit dere Dütigsoffeheit umzgah. Dass es nöd um moralischi Iistellige gaht, was Guet und Richtig isch vor Gott. Oder dass es nöd nur eis Verständnis vome "richtige" Glaube git. Sondern dass all Mensche wo 1) sich uf ihri eigeni Art bemühed Grechtigkeit z'läbe (wie mer das au immer söll fest mache), 2) wo probiered i de Liebi vo Gott z'bliebe (au da, wie zeigt sich das?), 3) wo em Geistwürke im eigene Läbe Ruum gäbed (uf weli Art au immer), 4) wo sich ihrere Zueghörigkeit zu Gott dur d'Taufi bewusst sind und sogar iigsehnd, dass sie 5) nöd ohni Schuld sind, sondern uf Vergebig vom Chrüüz agwiese sind; dass jede Mensch wo das uf siini Art und Wiis läbt, im Liecht staht.

Meh als es uf eusi persönlichi Art z'probiere, chamer nöd mache. Und das entspricht au dem, wo de Predigttext vorschlaht: «Wenn wir aber unseren Weg im Licht gehen, wie er selbst im Licht ist, dann haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut seines Sohnes Jesus reinigt uns von aller Sünde.» (1. Johannes 1, 7)

Trotz allem Scharz-Wiiss-Denke, wo im 1. Johannesbrief steckt und wo chan missbruucht werde, wenn mers mit konkrete Handligsawiisige ufladt, find ich grad die Unkonkretheit entlastend. Probiere Grecht z'läbe. I de Liebi bliibe. D'Chraft vo Gott i siich ine sueche. Gwüss sii, dass mer es Chind vo Gott isch. Und wenn mer verseit, isch Jesus Christus dää, wo scho Vergebig bewürkt hät.

Das isch es Läbe im Liecht. Orientiert a Gott und gliichziitig glasse. S'Beste probiere und wüsse, dass Gott für eim da isch. I dere Haltig chan mer fröhlich iistimme is Lied, womer vorher gsunge händ: «This little light of mine, I'm gonna let it shine!»

S'Liecht vo Gott söll i miir lüüchte. Und ich tuen das, won ich chan und mag, dass das Liecht dur mich usstrahlt id Welt. Das isch nöd miis Liecht, sondern es isch s'Liecht, wo Gott de Welt gschenkt hät: Jesus Christus, s'Wiehnachtsliecht, s'Ufertsehigsliecht, s'Liecht vo de Welt.

Amen.